

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klmsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Ein gebildeter

Druckerei-Faktor

der auch buchhändlerische Kenntnisse besitzt, wird von einer Verlagsbuchhandlung gesucht. Gehaltsangaben erbeten. Offerten unter U. D. 740 bef. die Herren **Saasenstein & Vogler**, Leipzig. (H. 31814) [164]

Accidenzsetzer

im Korrekturenlesen und als Lokalberichterfasser geübt, dem vorkommenden Falles zeitweise die Expedition eines täglich erscheinenden Blattes übertragen werden kann, im Verkehr mit dem Publikum gewandt, wird zu engagieren gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Alters unter A. B. 174 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
 Utensilien-Handlung.

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache jedem gratis zu übersenden. Adr.: Institut für Taube, 15, Camden Park Road, London N.W. [175]

Vom 7. März d. J. ab erscheint in meinem Verlag und unter meiner Redaktion:

Der Stereotypen

Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik.

Daselbe wird in einer erstmaligen Auflage von 6000 Exemplaren an alle mit Stereotypie und Galvanoplastik arbeitenden Geschäfte in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, ferner an alle mir bekannten, mit Rotations- oder Flachstereotypie arbeitenden Firmen in Rußland, Frankreich, Italien, Spanien, dem Orient, in England, Australien und Nord- und Südamerika versandt und werden Inserate ganz nach Wunsch in deutscher, französischer oder englischer Sprache aufgenommen.

Stellengefuche pro einspalt. Nonpar.-Seite 25 Pf.
 Geschäftsanzeigen pro " " 50 "

Den Aufträgen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen. Abonnements nehmen alle Postämter zum Preise von 60 Pf. pro Quartal entgegen.

Nürnberg.

Karl Kempe.

Faktor-Gesuch.

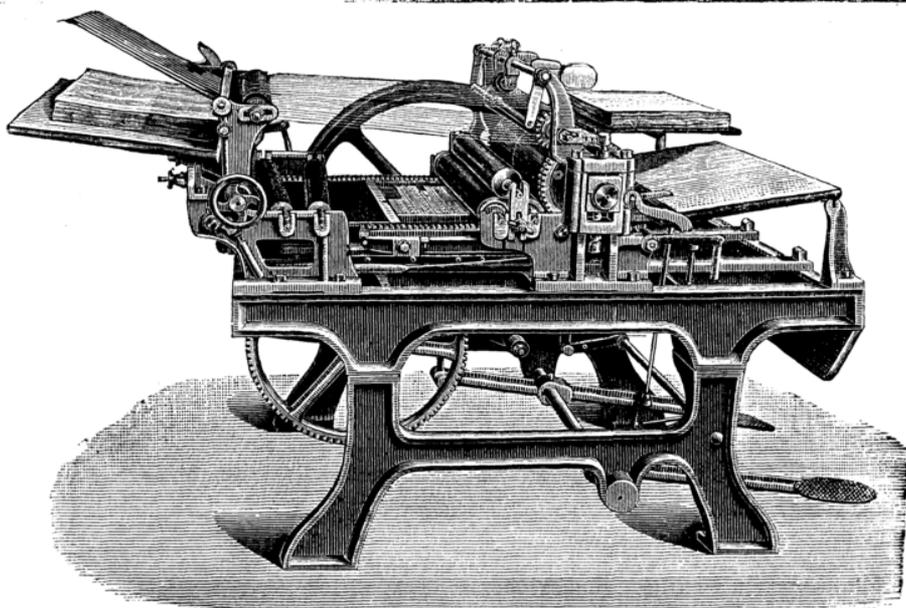
Für unsre Druckerei suchen wir einen zweiten Faktor, welcher nicht allein im Satze geübt, sondern auch mit dem Illustrationsdrucke so vertraut ist, dass er nötigenfalls den ersten Faktor vertreten kann. Bewerber, welche sich nachweisbar schon in ähnlichen Stellungen bewährt haben, wollen ihre Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns einreichen.

161] (St. 110)

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Wormser Tretnmaschine,

viele Hunderte in Betrieb; praktischste und billigste Buchdruck-Schnellpresse mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung



zum Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke gleich gut geeignet; sie hat spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung, exakteste Anlegevorrichtung, daher das genaueste Register ohne Punktur. Zur Bedienung ist nur eine Person nötig.

Als Zubehör werden geliefert: 2 Schliessrahmen, Reib- und Auftragwalzenspindeln doppelt, 2 Walzengießflaschen, 1 Formeinhebebrett, 1 Oelkanne, die nötigen Schraubenschlüssel u. Bänder.

Höchsten Skonto. Weitgehende Zahlungs-Bedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden im Eintausche zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. Preiskurante, Zeugnisse und Druckproben auch unserer

grösseren Buchdruck-Schnellpressen

sowie Verzeichnis der auf Lager habenden in allen Teilen unter Garantie hergerichteten gebrauchten Maschinen stehen frei zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
 Joh. Hoffmann.

Gutenberg-Gipsbüsten

in Lebensgrösse

à Stück 25 Mk., Konsol dazu extra 5 Mk.; desgl. 25 cm hoch, terrakottafarben oder bronziert, pro Stück 7 Mk.

Gutenberg-Statuen in Gips

42 cm hoch, à Stück 5 Mk., desgl. bronziert 9 Mk.

Haut-Relief Gutenbergs

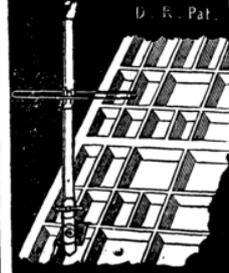
galvanisch verkupfert, in feinem schwarzem Rahmen, pro Stück 15 Mk., empfiehlt

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich inkl. Verpackung aber exkl. Porto.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.



Manuskripthalter
 Automatische
 Preis 2,50 Mk. pro Stück
 empfiehl

Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
 Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
 Versand gegen Nachnahme od. Referenz-Aufgabe.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanhalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 26. Februar 1888.

N^o 24.

Zur Invalidenkasse.

Auf die bekannte Erwiderung des Vereinsvorstandes, welche auch dem Herrn Staatssekretär des Innern v. Boetticher direkt zugeht, hat der letztere unterm 14. Februar wie folgt geantwortet:

„Dem Vorstand erwidere ich ergebenst auf die gefällige Zuschrift vom 27. v. M., daß meine Äußerungen im Reichstag über die finanzielle Lage der B. J. K. des U. B. D. B. nicht die augenblickliche Zahlungsfähigkeit, sondern die dauernde Leistungsfähigkeit der Kasse zum Gegenstande hatten und daß es mir fern gelegen hat, der Verwaltung der Kasse zu nahe zu treten.“

„Ein Mitglied des Reichstags hatte die Leistungen dieser Kasse mit den geringeren Leistungen, welche in den Grundzügen für eine reichsgesetzliche Regelung der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter in Aussicht genommen sind, verglichen und aus der Thatsache, daß die Invalidenkasse der Buchdrucker für geringere Beiträge höhere Invalidenunterstützungen in Aussicht stellt, folgern wollen, daß bei der in Aussicht genommenen gesetzlichen Regelung die den Versicherten in Aussicht gestellten Renten im Verhältnis zu den Beiträgen zu ungünstig bemessen seien. Dieser irrthümlichen Ansicht habe ich mich genötigt gesehen mit dem Hinweis darauf entgegenzutreten, daß es bei einer reichsgesetzlichen Maßregel vor allen Dingen auf unbedingte Sicherheit und dauernde Leistungsfähigkeit ankomme, daß letztere aber bei der Buchdrucker-Invalidenkasse nach versicherungstechnischem Urtheile nicht vorliege. Zu diesem Hinweise war ich nach dem mir zugänglichen Material und nach der eigenen Angabe des betreffenden Redners, die Kasse vermöge den sogenannten rechnerischen Nachweis für die Möglichkeit ihres Bestandes nicht zu liefern, berechtigt, und dem Vorstande selbst wird ja nicht unbekannt sein, daß die dauernde Leistungsfähigkeit der Kasse schon früher von Behörden und Sachverständigen in Abrede gestellt worden ist. Ebenso wird dem Vorstande nicht entgehen, daß die dauernde Lebensfähigkeit einer auf freiwilligem Beitritte beruhenden Kasse nur nach versicherungstechnischen Gesichtspunkten geprüft werden kann.“

„Die bereits früher erhobenen Zweifel an der dauernden Sicherheit der Kasse finden übrigens auch Bestätigung in einer neuerdings von einem Sachverständigen aufgestellten versicherungstechnischen Bilanz der Kasse, bei welcher die eigenen Angaben des Vorstandes zu Grunde gelegt sind. Bei dieser Bilanz sind der gegenwärtige Wert der an die jetzigen und künftigen Invaliden der Kasse zu gewährenden Leistungen — und zwar ohne Rücksicht auf Sterbegelder und Verwaltungskosten — nach versicherungstechnischen Grundsätzen einander gegenübergestellt. Hierbei

ergibt sich, daß die gesamten bei einem Mitgliederbestande von 13 000 Personen und den jetzt vorhandenen 167 Invaliden zu erwartenden Ausgaben bloß an Invalidenrente — also ohne Rücksicht auf die der Kasse außerdem obliegenden Sterbegelder und Verwaltungskosten — die gesamten, bei 13 000 Mitgliedern in Aussicht stehenden Einnahmen der Kasse einschließlich des vorhandenen Kassenbestandes um mehr als $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark übersteigen. Es müßte mithin die Kasse, um lebensfähig zu bleiben und ihre statutenmäßigen Verpflichtungen nicht nur gegenüber den jetzt vorhandenen Invaliden, sondern auch, und darauf kommt es wesentlich an, gegenüber den jetzt beitragenden aktiven Mitgliedern für die Zeit ihrer dereinstigen Invalidität erfüllen zu können, ihre Beiträge um mehr als das Dreifache, nämlich auf 32,55 Mk. erhöhen. Dabei ist überdies von Voraussetzungen ausgegangen, welche für die Kasse der Buchdrucker anscheinend zu günstig liegen. Es ist nämlich eine Invaliditätstafel verwendet worden, welche für den Durchschnitt der gesamten Industrie gilt, während nach den Aufzeichnungen der deutschen Berufsstatistik die Invaliditätsverhältnisse bei den Buchdruckern ungünstiger liegen als für die Gesamtheit der industriellen Arbeiter oder für die Gesamtheit aller arbeitenden Klassen in ihrem Durchschnitte. Darüber, daß die gegenwärtige Zahl von Invaliden für die Dauer jedenfalls zu gering ist, wird der Vorstand selbst, wie ich annehmen darf, nicht zweifelhaft sein. Denn für jetzt läßt offenbar noch die fünf- bis fünfzehnjährige Karenzzeit der seit dem 1. Januar 1879 in Thätigkeit befindlichen Kasse ihre Wirkung. Nach der Druckchrift: Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, 1866 bis 1882 (Seite 30), sollen die Buchdrucker etwa 3 Proz. Invaliden haben; darnach würde bei 13 000 Kassenmitgliedern ein Normalbestand von $13\,000 \times 0,03 = 390$ statt der gegenwärtigen 167 Invaliden in Rechnung gezogen werden müssen.“

„Ich muß hiernach die Annahme, daß die Kasse für die Dauer nicht hinreichend leistungsfähig sei, auch nach erneuter Prüfung für zutreffend erachten, werde aber, um meinen Äußerungen auch den Schein einer zu ungünstigen Beurteilung der Kasse und insbesondere der Kassenverwaltung zu entziehen, bei sich darbietender Gelegenheit auf die Sache im Reichstage zurückkommen.“

Der Staatssekretär des Innern,
Staatsminister v. Boetticher.“

Wir bestreiten, abgesehen von der Unzuverlässigkeit der rechnerischen Grundlagen, den Versicherungs-Charakter unsrer Invaliden-Unterstützung überhaupt und verweisen im übrigen auf das in dem Artikel der Nr. 17 Gesagte.

Durch Europa.

Aufzeichnungen eines reisenden Buchdruckers.

II.

Holland ist in organisatorischer Beziehung kaum als Null, höchstens als Dezimalnull fünfter oder sechster Potenz zu rechnen. In diesem freien Lande gibt es keine Lehrszeit für die Burschen, keinen Tarif für die Setzer und infolge der Klassenabstufungen auch keine Kollegialität. Die Setzer und Burschen sind was sie heißen, nämlich Knechte, der Faktor ist der Meisterknecht, den Prinzipal nennt man „Patron“. Letzterer macht den Tarif, will sagen, bietet eine Kleinigkeit an und der Knecht nimmt es an, ohne Widerrede. Selbstverständlich schraubt er nach Möglichkeit und die Löhne sinken auf 4 fl. (7 Mk.) herab, nur in den größeren Städten findet man mitunter 8, 9, 10, 11, 12 fl. (Faktore, Accidenzsetzer). Die Arbeitszeit ist 11—12 Stunden. Bemerkenswert ist dabei, daß die Setzer lebenslängliche Kondition haben, wie mich Prinzipale wie „Kollegen“ versicherten; letztere wollten damit jedenfalls sagen, ich möge zurückgehen woher ich kam, denn es gibt ja doch keine Kondition, erstere versicherten mich, daß ein Holländer niemals auf Reisen gehe, außer wenn es sich um eine Lustreise handle, wozu Geld gehöre. Der Deutschenhaft ist wunderbar entwickelt. Von den Druckereien kann man nicht viel sprechen. Hinein läßt man so leicht niemanden und ich mußte die größte Schaulust anwenden um doch einen Einblick zu gewinnen. Die meisten sind im 1., 2., 3. Stock eingerichtet. Will man hinein, so kommt der „Meisterknecht“ herunter, damit man ja nicht von den Geheimnissen etwas wegnahme. Hier und da wurde ich übel angefahren, anderswo begleitete mich der Meisterknecht, manchmal auch der Patron höflich bis auf die Straße, unterwegs nach meinem Begehren fragend. Da ich auch Zeitungen sammelte, verlangte ich nach solchen oder nach Kondition oder Unterstützung. Für die Zeitung beanspruchte man 5 Kr., auf Kondition durfte ich keine Ansprüche machen und was die Unterstützung betrifft, so fehlt das Wort im holländischen Dictionär; „wer reist, hat auch Geld!“ war die Antwort. Im arbeiten strengen sich die Holländer so wenig an, daß man sprichwörtlich sagen könnte: „Faul wie ein Holländer“. Vor dem Kaisten stehen dieselben rauhen Gestalten, die man in den Museen auf den Gemälden flämischer Künstler sehen kann. Die Burschen lernen wie mir scheint alles von selbst. In den Diktoren herrscht lautlose Stille. Bemerkenswertere Arbeiten sah ich nur einige wenige hier und da in den größeren Städten, wie Utrecht, Amsterdam, 's Gravenhaage, und dieselben waren von Ausländern (Deutschen) gemacht worden. Diese Kollegen bestimmem sich um nichts und sind mit ihren 12 fl. zufrieden. Manche bekleiden die Meisterknechtstelle, für ihre Landsleute sind sie aber nicht etwa eine Stütze, da sie deren Konkurrenz fürchten; übrigens sind sie auch meist ehemalige rheinische Nichtvereinsmitglieder. Ihre Leistungsfähigkeit besteht im mechanischen Nachahmen deutscher Arbeiten. In einer Druckerei in Haarlem sah ich Auszeichnungsmedaillen „für gut ausgeführte Arbeit“, erhalten auf der Wiener Weltausstellung. In Rotterdam schickte ein Prinzipal alle seine „Letternsetzer“ fort, um dann andere durch eine Annonce in seinem Auslagensticker zu suchen; jedenfalls handelte es sich nur darum, seinen Leuten etwas abzuwickeln. Derselbe Prinzipal erlaubte mir nicht aus seiner Wasserleitung ein Glas Wasser zu trinken. Vereinigungen ist der Holländer abgeneigt; er will nur für sich sorgen, nicht für andere. Es bestehen daher auch nur wenige Vereine. In Utrecht, Amsterdam, Haag, Rotterdam bestehen Krankenkassen für Buchdrucker, aber mit

sehr kleinen Mitgliederzahlen. In Utrecht unterstützt der Verein zwar auch hilfbedürftige Buchdrucker, aber keine fremden. Bei mir machte man eine Ausnahme und ein Vorsteher wies mir im barschen Ton 1,50 fl. an, damit ich nach Amsterdam fahren könne. In Amsterdam war der Vorsteher freundlich, aber er gab nichts. Sonst sind die Holländer Fremden gegenüber sehr höfliche Leute. — Das Geld hat im allgemeinen nur einen nominellen Wert, wovon man sich in jenen Staaten überzeugen kann, die nach Gulden rechnen. Hier in Holland besitzt der Kreuzerdenselben Wert wie der Pennig. Will man schlafen, so bezahlt man 40—50 Kr. für ein Bett, in dem gewöhnlich Schiffsleute, Matrosen zc. schon ihre „Bienen“ hinterließen. Diesen kann man in Holland nicht ausweichen. „Kunden“ fällt es hier sehr schwer sich durchzuschlagen, denn es ist hier, wie es in der Kundenprache heißt, sehr „heiß“, es gibt hier sehr viele „Tonker“ (Gendarmen). Jeder wird angehalten und hat er kein Geld, dann marsch nach der deutschen Grenze und zwar per Bahn. Das Leben ist teuer. Nachtquartier gibt man nur, wenn man zu seinem Gelde noch Bitten hinzusetzt. Dabei wird der Fremde von allen betrogen, er muß alles teurer bezahlen. Die jungen Leute werden sehr oft von Agenten angeprochen in der Absicht, sie als Sklaven zu verkaufen, das heißt, sie für Indien anzumerben. Dabei gehen diese Leute nicht immer auf geradem Wege. Sie fragen, ob man nach England fahren wolle, es koste nichts; unterwegs helfe man dem Schiffspersonal oder man verrichte Kellnerdienste und könne sich noch Geld verdienen. Wo dieses „England“ liegt, erfährt man wahrscheinlich erst auf der Reise. Sie halten auch Leute, um junge Männer (Fremde) nach Potels zu führen, welche diesen Sklavenhandel betreiben und wo man gewöhnlich umsonst trinkt. Manchmal heißt es, die Zahl sei voll, man brauche niemanden mehr, hinterher nimmt man den Fremden aber doch. — Die holländischen Städte sind sämtlich schön gebaut, mit Alleen umgeben, aber ihre Umgebung ist nicht schön, alles Moos und Wasser. Die Viehzucht blüht stark. Den Städten gibt die Schifffahrt ein reges Leben; die „Eingel“ und Grachte sind immer mit Frachtschiffen gefüllt. Die Ufer sind mit Bäumen besetzt und in den Alleen sieht man schöne Mädchen spazieren, die aber in ihren Bewegungen sehr träge sind. Die Landstraßen sind gut gepflastert, aber verhältnismäßig schmal, da auch ein Dampftromway darauf angebracht, welcher alle Städte untereinander verbindet; unsere Walze ist daher etwas belebt. Unweit der Straße fährt die Eisenbahn vorüber, und mitunter sieht man einige Schiffe, die im schmalen Kanale nach dem offenen Meere trachten oder umgekehrt. Vom nahen Meere weht ein leichter Wind und zu alle diesem hat man tüchtigen Fonger, aber nichts zu essen. Die Angehörigen der untern Volksklasse sind immer schmutzig und sehr zudringlich; ihre Unwissenheit ist groß, ja es gibt in Holland Leute, die nicht lesen und schreiben können. Die Eisenbahn (Spoor) mit nur drei Klassen ist bedeutend teurer als in Deutschland. — In Haarlem sah ich das Monument des Laurentius Joannis Eijssus Costerus, der die Buchdruckerkunst hier erfunden haben soll (wahrscheinlich ist's die „holländische“, wie ich sie hier geschilbert, gewesen). Museen gibt es in allen Städten, die bedeutendste Bildergalerie in einem prachtvollen Riesengebäude in Amsterdam; hier sieht man alle flämischen Künstler vereinigt. Da ich diese Sammlung sehen konnte, war ich doch nicht umsonst in Holland gewesen. In Amsterdam sieht man aber auch das größte Elend unter den Armen. Ich besuchte zwei Druckereien, wo schauerhafte Zustände herrschten. Als hungriger Reisender mußte ich diese Leute bemitleiden; sie werden so miserabel bezahlt, daß es eine Sünde wäre, etwas von ihnen zu verlangen. In Leiden gab mir ein Deutscher (kein Buchdrucker) 50 Cent, wofür ich mit dem Spoor nach Haag fuhr und dabei wahrnahm, daß hier erst gepffissen wird, nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt. In Haag (eine Stunde davon 'sGravenhage) kam ich ans offene Meer und genoß eine impoante Aussicht. „Wollen Sie mit einem Seeschiffe nach Antwerpen fahren?“ frug mich hier der zweite Seelenhändler; ich ließ ihn aber abfallen. Den letzten Tag in Holland verbrachte ich in Zwaluwe, einer Bahnstation mit einem Hause. Von hier aus fuhr ich dann per Bahn über die belgisch-holländische Grenze und direkt nach dem 30 km entfernten Anvers (Antwerpen). Als Fazit meiner Erfahrungen rufe ich den Herren Kollegen zu: Nach Holland gehe nur der, der viel Geld hat, die Sprache kennt und billig zu arbeiten gewillt ist.

Korrespondenzen.

* **Barmen**, 21. Februar. Der heute ausgegebene Polizeibericht meldet: „Ein Zehrpfeiler hat in der verflochtenen Woche einen Gastwirt in der Bahn-

hofstraße um ca. 40 Mk. betrogen. Derselbe trug sich als W. Löhde, Reibender für eine Buchdruckerei zu Oldenburg, in das Fremdenbuch ein, logierte hier 7 Tage und verschwand unter Zurücklassung seines Musterbuchs, ohne seine Rechnung zu begleichen. Der Betrüger ist 20 Jahre alt und von schlanker Figur, er hat hier früher als Schriftfeger in Arbeit gestanden.“ Leider bezog auch Willibald Löhde im Jahr 1886 während der Tarifbewegung hier selbst einige Wochen Unterstützung. Derselbe ist schon mindestens dreimal in dem Corr. behufs Aufnahme in den U. B. D. B. veröffentlicht worden, diese ist ihm aber immer auf grund berechtigter Einwendungen versagt worden. Auch ist v. schon in seinem 18. Jahre mit dem Straflicht in Berührung gekommen, es diktierte ihm letzterer seinerzeit in Heidelberg 14 Tage zu. Als Weihnachten 1886 hier zu gunsten der feiernden Kollegen ein Konzert veranstaltet wurde, „vergaß“ Löhde als Komiteemitglied den Erlös für verkaufte Eintrittskarten abzuliefern und verdußete. Hoffentlich tragen vorstehende Zeilen dazu bei, diesen jungen Mann, welcher ganz gute Fortschritte zu machen scheint, bei den Kollegen zu kennzeichnen.

* **Danzig**, im Februar. (Versammlungsberichte vom 4. Januar bis inkl. 19. Februar.) Zu Mittwoch den 4. Januar abends 8 Uhr hatte der Vorsitzende Herr Brauch eine außerordentliche Versammlung in Saale des Bildungsvereinshauses einberufen. Auf der Tagesordnung waren drei Punkte. Der erste Punkt, Vereinskommunikationen, betraf die Auslegung des Corr. auf den Herbergen zur Heimart in Danzig und Elbing, die nachträglich von seiten der Versammlung bewilligt wird. Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß die von einer Anzahl von Prinzipalen, auch im Kreise Nordost, beantragte Kündigung des 1886er Tarifs nicht anerkannt und infolgedessen der bisherige Tarif bis auf weiteres in Gültigkeit bleibe. Hierauf kommt die Stellungnahme der Mitgliedschaft zu der von einer hiesigen Firma geplanten Reduktion der Tarifpreise zur Sprache. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Firma A. W. Kafemann seit einiger Zeit Nichtvereinsmitglieder suche für 15—18 Mk., auch wurde drei Kollegen, welche eine Reihe von Jahren (8—9) im Geschaft thätig waren, plötzlich ohne stichhaltigen Grund gekündigt. Dieselben nahmen am Kündigungstage Rücksprache mit dem Chef, welcher ihnen als Grund der Kündigung die Berechnung zu hoher Preise für die Annoncen resp. in bezug auf den dritten Kollegen das Ausschließen des Satzes mit Fünfteln angab. Im erstern Falle handelt es sich um Aufschlag für schwierigen Satz, den die Setzer dem Tarif entsprechend mit erhöhtem Prozentzuschlag berechnet hatten, und Nichtbezahlung der Annoncengrundchrift Kolonel mit 35 Pf., welche von der Firma nur mit 32 Pf. bezahlt wird. Es mag hier bemerkt werden, daß seit Januar die Danziger Zeitung eine neue Schrift erhielt, welche in Bourgeois und Petit für Politik und Kolonel für Annoncen besteht und sehr breit geschnitten ist. (Wie man hört, soll diese nicht besonders schöne Schrift von den städtischen Behörden als Schulschrift angenommen werden; gezeichnet ist dieselbe von Dr. Sanelle-Danzig.) Da die betr. Arbeiten zur Ansicht vorlagen und die verlangten Aufschläge berechtigt waren, wurde auf Antrag beschloffen, beim Hauptvorstand um Bewilligung der Maßregelungs-Unterstützung einzukommen. Im Laufe der Debatte kam man zu der Ansicht, daß die Firma K. nur darauf ausgehe, sich billigere Kräfte zu beschaffen, was auch aus den Äußerungen eines Kollegen aus der Druckerei hervorging, welcher Kenntnis von den Worten des Chefs zu haben schien: „Komme ich im Kurier mit billigeren Arbeitskräften aus, kann ich sie auch im Hauptgeschäft haben.“ Die laue Beteiligung der Mitglieder der betr. Zeitungsabteilung (es waren nur drei anwesend) wurde scharf getadelt und der Vorsitzende beauftragt, an die Kafemann'schen Kollegen ein Schreiben zu richten, inhalts dessen sie aufgefordert werden sollen, für die Maßregelungen einzutreten resp. wegen Zurückziehung der Kündigung mit dem Chef Rücksprache zu nehmen. Ein Vorschlag, die betr. Kollegen, falls sie nicht für ihre Mitkollegen eintreten, auszuschließen, wurde vom Vorsitzenden zurückgewiesen. Ein zweiter Vorschlag ging dahin, die Druckerei außerhalb des § 2 des Statuts zu stellen und etwa noch kommende Kündigungen als keine Maßregelung zu betrachten. — Punkt 2 erledigte sich durch die Aufnahme zweier Mitglieder, welche im vorigen Jahre zurückgewiesen worden waren. Nachdem in der freien Diskussion eine Anfrage, ob eine Tarifkommission hier am Ort existiere, vom Vorsitzenden sehr drastisch beleuchtet worden, vertagte sich die Versammlung. Die Sitzung war sehr gut besucht, auch von seiten der Nichtvereinsmitglieder. Schluß 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Die 7. ordentliche Versammlung fand Sonntag den 15. Januar mittags 12 Uhr in demselben Lokale statt. Die Tagesordnung zählte acht Punkte auf. Nach Ver-

lesung des Protokolls wurde der Ministerialerlaß in Sachen des U. B. D. B. vom Vorsitzenden vorgelesen. Bei Besprechung und Beratung der bis jetzt bekannten Punkte der Tagesordnung zur Generalversammlung wurde die Invalidentasse eingehend erörtert. Die Versammlung sprach sich dahin aus, gegen jede Erhöhung der Beiträge Front zu machen. Von einigen Mitgliedern wurde der Vorschlag gemacht, bei einer event. Auflösung der Invalidentasse die für den Gau Westpreußen entfallende Teilsumme zu einer Invaliden-Zuschußkasse für Westpreußen zu benutzen, worauf der Vorsitzende erwidert, daß von der Behörde das ebenso wenig geduldet werden würde wie die Z. F. K. selbst. Für die Wahl eines Delegierten der V. ordentlichen Generalversammlung des U. B. D. B. wurden als Kandidaten die Herren Brauch, Lemke und Knüller aufgestellt und in die Wahlprüfungskommission die Herren Gabel, Gabriel und Koch gewählt. Hierauf kam die Angelegenheit der Gemäßregelten der A. W. K. s. h. Druckerei zur Sprache. Der in der vorigen Versammlung gemachte Vorschlag, die Druckerei außer § 2 des Statuts zu stellen, wurde von den Mitgliedern der betr. Druckerei zurückgewiesen. U. a. betonte einer derselben, es sei endlich an der Zeit, etwas zu unternehmen, um den Vörgelerten, denen die Druckerei ausgefetzt, zu begegnen; darauf wurde erwidert, daß es nur an den in der Druckerei stehenden Vereinsmitgliedern läge, diese heikle Sache zur allgemeinen Zufriedenheit zu regeln. Die Versammlung nahm vorläufig noch eine abwartende Stellung ein. Ein weiterer Punkt betraf den Ausschluß eines Mitgliedes nach § 7 des Statuts; besagtes Mitglied berechnete für seine Arbeit weniger, um die „ewige Kondition“ nicht zu gefährden. Da der betr. Herr zudem noch viele Reize hatte, wurde derselbe ausgeschlossen. Nach erfolgter Aufnahme von Mitgliedern wurde die von 40 Mitgliedern besuchte Versammlung $\frac{3}{4}$ 2 Uhr geschlossen.

(Schluß folgt.)

S-t. **Strasbourg i. E.** Am 15. Januar fand im Lokale Zur Glocke die 7. Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Elsaß-Lothringen statt, zu der sich als Delegierte eingefunden hatten für den Bezirk Strassburg die Herren Sieber, Schwind, Bittner, Ehrhardt, Oskar Niesel, Jzke, Griepkoben, Simon, Ludwig, Fuchs, Etz und Gayer aus Strassburg; für den Bezirk Mühlhausen die Herren Krick, Jltgen und Sutter-Mühlhausen; für den Bezirk Colmar die Herren Seiler- und Dinges-Colmar; für den Bezirk Metz die Herren Bühler, Neubert-Metz und Kruffig-Saargemünd. Nach Feststellung der Präsenzliste erklärte der erste Vorsitzende Herr Schindhelm punkt $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags die Versammlung für eröffnet, begrüßte die Anwesenden und gedachte dann anerkennend der in dem letzten Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder Deichert, Regina, Mann und Klein und forderte die Anwesenden auf sich zu Ehren dieser von ihren Sitzen zu erheben. Es wurde hierauf das Protokoll der 6. Generalversammlung vorgelesen und angenommen und dann zum 1. Punkte der Tagesordnung, Berichterstattung über den Stand des Vereins, übergegangen. Der erste Vorsitzende entrollte der Versammlung ein wahrheitsgetreues Bild des verflochtenen Geschäftsjahres, gleichzeitig den U. B. D. B. in seiner jetzigen Lage streifend, dabei die Hoffnung aussprechend, daß noch in letzter Stunde zu gunsten des letztern ein entscheidendes Wort gesprochen werde. — Punkt 2 betraf ein Aufnahmefest, welches zustimmend erledigt wurde. — Zu Punkt 3, Antrag des Bezirks Metz (Karenzzeit der Invalidentasse betr.), ergriff Herr Bühler das Wort und suchte die Versammlung zu überzeugen, daß eine derartige Ausdehnung des § 3, wie sie vor Antrag wünsche, unbedingt notwendig sei, nach welchen Ausführungen obiger Antrag einstimmig angenommen wurde. — Punkt 4, Remuneration des Vorstandes, fand insoweit seine Erledigung, als den geschäftsführenden Mitgliedern zusammen 150 Mk. bewilligt wurden und zwar dem ersten Vorsitzenden 25 Proz., dem Schriftführer 20 Proz. und dem Kassierer 55 Proz. der bewilligten Summe. — Nachdem unter Punkt 5 ein Pauschquantum von 200 Mk. zu außerordentlichen Zwecken für den Zentralvorstand bewilligt worden war, wurde bei Punkt 6 die Vorstandswahl vorgenommen. Gemählt wurden die Herren Schindhelm als erster, Jzke als zweiter Vorsitzender, Stewert als Schriftführer, Getrost als Kassierer, Kausch, Guthmüller und Fuchs als Beisitzer. Hierauf gelangte man zu Punkt 7, Festsetzung des nächsten Generalversammlungsortes, wobei nach hartem Kampfe Colmar mit 17 gegen 3 Stimmen bestimmt wurde. — Unter Punkt 8, Verschiedenes, kamen mehrere interne Angelegenheiten zur Verhandlung, welche alle ihre zufriedenstellende Erledigung fanden. — Nach stattgehabter Pause ging man zur Tagesordnung der Krankenkasse über, welche als

hauptsächlich erwähnenswerten Punkt die Unterstützung arbeitsfähiger Kranker aufwies. Während der Antrag des Zentralvorstandes die Unterstützung auf ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes festgesetzt wissen wollte, wünschte der Antrag Mülhaußen freie ärztliche Behandlung und Medikamente für sämtliche Kranke unter gleichzeitiger Herabsetzung der baren Unterstützung, wogegen Colmar die Umwandlung der Zentral-Krankenkasse in eine Zuschußkasse beantragte. Nach 1 1/4 stündiger Debatte siegte der Antrag des Zentralvorstandes mit 14 gegen 6 Stimmen, mithin erhalten arbeitsfähige Kranke eine Unterstützung von einem Viertel des ortsüblichen Tagelohnes in Höhe von 55 Pf. pro Tag (selbstverständlich erst vom Tage der Genehmigung von seiten der Aufsichtsbehörde ab). Hierauf kam man zu einem weiteren Antrage der Verwaltungsstelle Mülhaußen, welcher die Streichung des § 6 Alinea 4 wünscht. Nachdem Herr Krick die Zweckmäßigkeit dieses Antrages nachgewiesen, wird derselbe angenommen. Der erste Vorsitzende dankte hierauf den Anwesenden für das Interesse, welches sie bei den Verhandlungen befunden und schloß mit dem Wunsche, bei der um 8 Uhr stattfindenden geselligen Unterhaltung alle wiederzusehen, um 7 Uhr 40 Minuten die Verhandlungen. — Die vorgenannte gesellige Unterhaltung fand unter Mitwirkung des Gesangsvereins Typographia in der Restauration Knapp statt und verlief in der heitersten Weise. — Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlungen wird den Mitgliedern im nächsten Monate mit dem Jahresberichte zugehen, ebenso die neu aufgestellte Statistik.

Bundschau.

Von dem Emil Metzger'schen Geographisch-Statistischen Weltlexikon (Verlag von Felix Krasis in Stuttgart. In 18 Lieferungen à 50 Pf.) sind Heft 14 und 15 erschienen, welche das Werk bis zum Artikel Ubrichsville führen. Wir empfehlen das nunmehr in kurzer Frist zum Abschlusse gelangende treffliche Werk unseren Lesern nochmals angelegentlich.

Von dem Zentralverbande des Deutschen Werkmeisterverbandes zu Düsseldorf sind dem Reichstage 249 gleichlautende und mit zusammen 10000 Unterschriften bedeckte Petitionen zugegangen, in denen beantragt wird: Durch Einschaltung eines besondern Paragraphen in die Reichsgewerbeordnung festzusetzen, daß die für die Handlungsgehilfen gültigen gesetzlichen Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, welche in Titel VI, Artikel 57 bis 64 enthalten sind, bei Beurteilung der Rechtsverhältnisse der in den Fabriken angestellten Werkmeister und sonstigen technischen Betriebsbeamten zur Anwendung kommen möchten. Die Petitionskommission des Reichstages beantragt nun, diese Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß die in der Gewerbeordnung bisher noch nicht begrenzte rechtliche Stellung der Werkmeister durch Einschaltung einer dahingehenden gesetzlichen Bestimmung geregelt werde. Die Kommission hat darnach die auf Schaffung einer festen und gesicherten Rechtslage gerichteten Bestrebungen der Werkmeister als durchaus gerechtfertigt anerkannt, trug indes Bedenken, der Regierung für eine solche gesetzliche Regelung bestimmte Vorschläge zu machen. Wie wir früher mitgeteilt wurde ein Buchdruckereifaktor seitens des Gerichts als unter das Handelsgesetz, nicht unter die Gewerbeordnung gehörig bereits bezeichnet.

Der Werkmeister Christ in München-Gradbach war von seinem Prinzipale gemahregelt worden, weil er als Arbeitervertreter im Reichsversicherungsamte mehrere Tage in Berlin weilen mußte. Trotz seiner und seiner Freunde Bemühungen, die noch durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes unterstützt wurden, vermochte er keine andre Stellung zu erlangen, da die Koalition der Arbeitgeber ihm geschlossen gegenüberstand, und so entschloß er sich schließlich, sich selbständig zu machen. Er hat in München-Gradbach eine Buchbinderei eröffnet.

Die Firma Karl Krause in Anger-Crottendorf bei Leipzig, welche bis jetzt 12000 Papierschnidemaschinen versandte, die sie in 13 verschiedenen Konstruktionen in je 12 Größen anfertigt, hat eine neue dergleichen, nur für Dampftrieb, hergestelt, welche durch sinnreiche Verwendung von fünf Konstruktionen bedeutend leistungsfähiger ist als alle bis jetzt auf den Markt gebrachten, indem sie achtzehn Schnitte in der Minute liefert, während bisher nur höchstens sechs erzielt wurden. Diese Schnelligkeit wird dadurch erreicht, daß der Rückgang des Messers nach dem Schnitte viel rascher bewirkt wird als sonst. Dabei arbeitet die Maschine sicher und selbstthätig, der Arbeiter hat nur das Papier ein- und auszuliegen. Mittels eines Hebels

wird das Messer kontrolliert und kann auch während des schnellsten Ganges der Maschine zum sofortigen Stehen gebracht werden. Sie ist außerdem mit Selbstspreijung, Schnittandauer, Schnellstapel und Friktionstuppelung versehen.

Wir haben die Gepflogenheit der österreichungarischen Buchdruckervereine, ihren Mitgliedern alljährlich einen umfassenden Jahresbericht in die Hände zu geben, schon wiederholt anerkennend hervorgehoben. Bei dieser Gepflogenheit ist es nahezu selbstverständlich, daß des Abchlusses einer 25jährigen Vereinsthätigkeit in ganz besonderer Weise gedacht wird. So hat denn auch nach dem Vorgange des Prager Vereins jetzt der Verein für Buchdrucker und Schriftgießer Budapests eine Geschichte seiner 25jährigen Wirksamkeit herausgegeben. Der Verfasser Ludwig Bata hat keine Arbeit nicht leicht genommen, er gibt auf 190 Seiten in der deutschen Uebersetzung ein recht klares Bild der Entwicklungsgeschichte und der Thätigkeit des Vereins und hatte die Genugthuung, mit der behrlichen Genehmigung des Landesvereins, also mit einem Fortschritt, abzuschließen zu können. Einen erheblichen Raum nehmen, wie das ja auch nicht anders sein kann, die Tariskämpfe ein. Den Anfang macht — der Verfasser geht in der Einleitung bis auf die dreißiger Jahre zurück — ein Tarif, der am 13. Mai 1848 von drei Ministerialräten, den Prinzipalen und den Abgeordneten sämtlicher Buchdruckereien festgestellt wurde. Bemerkenswert ist schließlich, daß sich die Kosten des vorliegenden Werkes infolgedessen bedeutend erhöhten, als dasselbe in zwei Sprachen herausgegeben wurde. Die deutsche Uebersetzung besorgte Ignaz Vasszó.

In der Helv. Typ. macht ein Kollege darauf aufmerksam, daß es ganz schön sei, für gute und gesunde Arbeitslokale in die Schranken zu treten, man solle aber auch gegen die verräucherten und verdunsteten Versammlungslokale zu Felde ziehen resp. in solchen das Rauchen unterlassen und für gute Ventilation sorgen.

Die große Drucker des Herrn Wilson in Tours ist von der Gesellschaft, welche die daselbst gedruckte Grande Encyclopédie herausgibt, angekauft worden. Aus Bordeaux verschwand ein Buchdrucker Namens Gilabert unter Mitnahme des ca. 500 Fr. betragenden Fonds einer Krankenkasse.

Gestorben.

In Bräunsdorf bei Freiberg der Setzer Gust. Liebsher, 31 Jahre alt — Schwindstuch.

In Laibach am 21. Februar der Buchdruckereibesitzer Josef Rudolf Milliz, 72 Jahre alt.

In Wittenberg am 18. Februar der Setzer Wilhelm Meyer, 29 Jahre alt — Lungentuberkulose.

Briefkasten.

D. u. St. in R.: Eine nachträgliche Berichtigung macht die bedauerlichen Fehler nicht ungeschehen, deshalb unterließen wir dieselbe. — J. W.: Nach unsrer Ansicht von 1877 ab, da Sie von da ab gesteuert. — J. W.: 3,50 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Saalgau. Resultat der Stichwahl. Eingegangen 290 Stimmzettel. Stimmen erhielten: Lütge 159, Eckart 131. Ersterer ist somit gewählt.

Schleswig-Holstein. (Delegiertenwahl.) Zweiter Wahlgang. Als Stellvertreter erhielten Stimmen: Paul Stenzel-Kiel 84, Wilh. Schwandt-Flensburg 74. Eingegangen 161 Stimmzettel, davon 3 weiß.

Bezirk Burg b. M. In der Generalversammlung vom 18. Februar wurden zu Vorstandsgliedern folgende Personen gewählt: E. Schmalz, Schartauer Straße 37, Vorsitzender; H. Dorn, Kassierer; A. Neute, Schriftführer.

Bezirk Marburg. Bei der stattgehabten Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Schäfer, Vorsitzender; Kolbe, Kassierer; Kraetzer, Schriftführer; Schwalge und Sell, Revisoren; Battenfeld und Sobisch, Beisitzer. Als Reisekassenverwalter wurde Herr Zappaw gewählt. Briefe sind an Herrn Schäfer, Wendelgasse 3, Gelder an Herrn Kolbe, Krumbogenweg 16, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Setzer 1. Kurt Anders, geb. in Bunzlau 1868, ausgelernt in Mansfeld 1887; 2. Otto Friedrich, geb. in Berlin 1867, ausgelernt daselbst 1886; 3. Otto Dohj, geb. in Küstrin 1868, ausgelernt daselbst 1886; 4. Adolf Schröter, geb.

in Berlin 1869, ausgelernt daselbst 1887; 5. Paul Kalow, geb. in Hohenstaaten 1867, ausgelernt in Berlin 1886; waren noch nicht Mitglieder; 6. Adolf Schlöffe, geb. in Goldberg 1860, ausgel. daselbst 1879; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, S, Dresdener Straße 65, II.

In Elberfeld die Setzer 1. Andreas Bräutigam, geb. in Fürth (Bayern) 1868, ausgelernt daselbst 1885; 2. Max Groetich, geb. in Wilhermsdorf (Bayern) 1867, ausgelernt in Fürth 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Milauksi in Barmen, Wallstraße 6.

In Frankfurt a. Main der Setzer Moritz Aschenbrand, geb. in Westerburg (Raffau) 1861, ausgelernt in Frankfurt a. M. 1882; war schon Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

Berlin. Mitgliederversammlung Mittwoch den 29. Februar abends 9 Uhr in Drjchels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Beratung der Anträge zur Generalversammlung. — Der Bücherwechsel in der Vereinsbibliothek findet an diesem Abende statt.

Bremen. Bei der Stichwahl wurden nur 217 gültige Stimmzettel abgegeben, davon erhielt Nisius-Emden 109 und Fittje-Oldenburg 108 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

Flensburg. (Delegiertenwahl.) Zweiter Wahlgang. Eingegangen 144 Stimmzettel, wovon 3 weiß und 2 unglültig. Es erhielten Stimmen: als Delegierter: Paul Stenzel-Kiel 72, Wilh. Schwandt-Flensburg 67; als Stellvertreter: Wilh. Schwandt-Flensburg 69, Paul Stenzel-Kiel 63.

Anzeigen.

Ich wünsche die Leitung einer größeren Buchdruckerei zu übernehmen oder mich an einer solchen mit Kapitaleinlage zu beteiligen. Auch bin ich geneigt, der Förderung eines journalistischen Unternehmens in jeder Weise entgegenzukommen. Interessenten wollen ihre Adressen zc. gefälligst sub Nr. 184 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein jüngerer Schriftsetzer

kann auf 5—6 Wochen ausbilsweise eintreten bei Herrn. Ulrich in Leisnig. [181

Erster Maschinenmeister

älterer, verheirateter Herr, energisch und durchaus erfahren in allen Zweigen des Buchdruckes, per 1. April gesucht. Salär nach Vereinbarung sehr günstig. Offerten unter R. 186 an die Exped. d. Bl. mit Angabe bisherigen Wirkungskreises und Zeugnissen bald erbeten.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

federgewandt, der zeitweilig Reisen zu unternehmen hat, wird verlangt durch [178

Gutenberg-Haus, Franz Franke, Mauerstraße 33, Berlin W.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk-, Zeitungs- und Plattendruck erfahren, sucht dauernde Kondition. Gute Referenzen stehen zu Gebote. Offerten unter Maschinenmeister J. L. 182 an die Exped. d. Bl.

Intelligenter Buchdrucker

Accidenzsetzer, derzeitiger Leiter einer mittlern Buchdruckerei, im Korrekturlesen fix, in allen Buchdrucksächern erfahren, vertritt den Prinzipal nach jeder Richtung und könnte auch ein Lokalblatt redigieren, sucht Stellung. Offerten unter J. W. 183 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger und zuverlässiger gewandter

Maschinenmeister

sucht bald oder später aber nur dauernde Stellung. Schlesien (Breslau) bevorzugt. Werte Offerten unter Maschinenmeister 50, postl. Hauptpostamt Walden-berg erbeten. [180

Ein junger Maschinenmeister, welcher in e. größern Provinzialdruckerei m. Blattverlag gelernt hat u. in allen das. vorgef. Accidenzen tüchtig ist u. a. Kasten ausbessern kann, sucht sofort, bei mäßigen Anspr., Stelle. Off. nimmt Herr A. Wadow, Leipzig, entgegen.